

Verena Nerz

Vertragsarbeit als Instrument der Beziehungsgestaltung

in der logopädischen Therapie

Einleitung

Das Vertragskonzept aus der Transaktionsanalyse (TA) ist ein differenziertes Konzept, das sich hervorragend für die Anwendung in der logopädischen Therapie eignet. In fast allen Bereichen der Sprachtherapie ist die aktive Mitarbeit der PatientInnen erforderlich, muss Kooperation gestaltet werden. In dem PatientInnen über die Therapieziele und die Therapiegestaltung – wo immer möglich

„Ein Vertrag ist eine explizite gegenseitige Verpflichtung, sich an ein klar definiertes Vorgehen zu halten.“

Eric Berne, 1966

– mitentscheiden, erfahren sie sich als selbstwirksam. Das Vertragskonzept liefert hilfreiche Kriterien, um die Haltung in der Arbeitsbeziehung und die konkreten Vereinbarungen zu gestalten und zu reflektieren. „Vertrag“ nennt die TA eine frei getroffene Vereinbarung zwischen zwei Menschen.

Menschenbild als Basis

Ihr Menschenbild formuliert die TA so: Jeder Mensch ist für sich selbst verantwortlich. Jeder Mensch kann entscheiden. Jeder Mensch kann sich verändern. Jeder Mensch kann seine Entscheidungen revidieren und neu treffen. Dies gilt – in den jeweiligen durch Entwicklungsstand und kognitive Einschränkungen gegebenen Grenzen – für alle Menschen.

Damit Menschen mit ihren Defiziten konstruktiv umgehen und Hilfe annehmen können, braucht es die doppelte und gegenseitige Anerkennung, sich selbst und dem anderen zu-

zusprechen: „Du bist okay, so wie du bist, mit deinen Schwierigkeiten und mit deinen Ressourcen, und es ist okay, zu lernen, zu wachsen, etwas zu verändern.“

Die therapeutische Beziehung ist aufgrund der Rollenverteilung – bei Kindern und Jugendlichen zusätzlich durch den Altersunterschied – eine asymmetrische. Innerhalb der asymmetrischen Beziehung kann aber sehr wohl ein Raum von Augenhöhe und geteilter Verantwortung etabliert werden. So werden Autonomie, Selbstwertgefühl, Selbstverantwortung gefördert.

Wirklich entschieden, wirklich frei?

Die unterschiedlichen Befindlichkeiten, Verhaltens- und Denkweisen, die Menschen in sich vereinen, werden von der TA „Ich-Zustände“ genannt. Sehr kurz zusammengefasst ist das „Erwachsenen-Ich“ für die Auseinandersetzung mit der Realität zuständig. Das „Eltern-Ich“ sorgt für die Einhaltung von verinnerlichten Regeln und Gesetzen, es kann mal streng-regulierend, mal fürsorglich-helfend ausagiert werden. Das „Kind-Ich“ hat Zugang zu Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen, neigt je nach Situation zu Anpassung oder Opposition.

Eine Vereinbarung sollte überprüft werden: Haben beide Seiten der Vereinbarung frei und mit allen inneren Anteilen zugestimmt? Haben beide Seiten aus ihrem Erwachsenen-Ich heraus abgewogen und entschieden? Ist der

Kind-Ich-Anteil mit seinen Bedürfnissen und Wünschen mit an Bord? Hat das für Werte, Regeln und Konventionen zuständige Eltern-Ich zugestimmt?

Vorsicht vor Überanpassung!

Leicht kommt es in der logopädischen Therapie zu dem, was die TA „Elternverträge“ nennt, also dysfunktionale Pseudoverträge. Auf „elterlichen“ Druck einer Autorität wird mit „kindlicher“ Anpassung zugestimmt. Solche Verträge sind nicht haltbar, werden oft bewusst oder unbewusst sabotiert und lähmen die Zusammenarbeit. Gar nicht so selten entstehen regelrechte Ketten von Elternverträgen:

Eine Kinderärztin gibt dem Druck ehrgeiziger Eltern nach und verordnet seufzend-achselzu-



Haben beide Seiten der Vereinbarung frei und mit allen inneren Anteilen zugestimmt?

ckend, die Logopädin übernimmt den Auftrag und fühlt sich verpflichtet, mit dem Kind zu „arbeiten“, obwohl sie sieht, dass die Problematik etwas anders liegt, als die Eltern das einschätzen, und sie „vereinbart“ mit dem Kind, dass es mitarbeitet. Dieses willigt ein, weil ihm ja nichts anderes übrigbleibt, macht auch alles

ZUSAMMENFASSUNG. Der Artikel stellt dar, wie das Vertragskonzept aus der Transaktionsanalyse in der logopädischen Therapie eingesetzt werden kann, um eine gute Kooperation mit den PatientInnen konkret zu gestalten. Die Autorin arbeitet heraus, wie durch die Achtung von Autonomie und Selbstverantwortlichkeit die Motivation unterstützt, die Zielsetzung gemeinsam ausgelotet, die Umsetzung vereinbart werden können. Die vielfältigen Möglichkeiten der Vertragsarbeit als Instrument der Beziehungsgestaltung in der logopädischen Therapie werden anhand von konkreten Beispielen aufgezeigt.

SCHLÜSSELWÖRTER: Beziehungsgestaltung – Transaktionsanalyse – Vertragskonzept



Ein schriftlicher Vertrag kann einem Kind signalisieren, dass seine Entscheidungsfähigkeit ernst genommen wird.

„brav“ mit, aktiviert aber z.B. seine Eigenwahrnehmung und Eigenkontrolle nicht. Oder das Kind rebelliert offen, weicht aus, provoziert ... Unbewusst verteidigt es sowohl durch Pseudoadaptation als auch durch Rebellion seine Autonomie, wehrt sich gegen den Druck. Wenn Menschen hingegen erleben, dass sie zu nichts genötigt werden, können sie sich oft für eine Kooperation entscheiden. Wichtig wäre also für die SprachtherapeutIn, einerseits nicht selbst „angepasst“ Pseudovertträgen zuzustimmen, andererseits, sie den PatientInnen nicht anzutragen. Dies gelingt, indem die TherapeutIn ihre eigenen inneren Stimmen beachtet

und zu Rate zieht, Zweifel, Unlustgefühle nicht einfach wegschiebt, sich auf keine unrealistischen Ziele verpflichten lässt, sich gegenüber den übergeordneten Instanzen frei macht und ihre Entscheidung selbst verantwortet. Aus dieser Haltung heraus kann sie die PatientInnen oder Angehörigen zu entsprechend freien Entscheidungen ermutigen und sie begleiten.

Motivation

Wichtig ist es für eine gute Entscheidung, dass ein Mensch nicht nur „aus Vernunft“ entscheidet, sondern auch Lust auf die Veränderung hat, den möglichen Gewinn für sich erspürt. Ein Kind, das keine Lust auf die Therapie hat, kann vielleicht in einigen Stunden „ohne Ziel“ seine Motivation klären. Eltern er-

leben beim Zuschauen und Mitspielen, wie viel Freude ihnen häusliche Sprachförderung und der intensive Kontakt mit ihrem Kind machen könnte. Ein gestresster Manager erkennt in der Stimmtherapie, dass die neue Körperorientierung nicht nur für seine Stimme wichtig ist, sondern ihm eine Tür zu mehr Lebensqualität öffnet.

Eine angestrebte Veränderung darf nicht gegen bewusste oder unbewusste Regeln/Werte verstoßen. Zum Beispiel kann eine Stimmpatientin beim Transfer der neu erarbeiteten kräftigen Stimmqualität in Konflikt mit ihren inneren Geboten kommen, zurückhaltend und unauffällig zu sein, es anderen recht zu machen und ihre eigene Stimme nicht zu erheben. Oder ein Kind kann sich nicht gut auf die Therapie einlassen, wenn es unbewusst fürchtet, dass gut Deutsch zu können ein Verrat an seiner Familie und Herkunftskultur wäre. In solchen Fällen ist es wichtig, die inneren Verbote anzuschauen und wenn möglich aufzulösen.

Vielfalt der Inhalte

Die Vielfalt möglicher Vereinbarungen gibt einen großen Spielraum, mit zögerlichen PatientInnen ihren Prozess in kleinen Schritten zu planen. Möglicherweise kann sich ein stotternder Jugendlicher leicht auf eine Phase von Beobachtung und Erkundung einlassen, bevor er später Veränderungen in seinem Sprechverhalten angeht. Eine Stimmpatientin braucht vielleicht erst eine tiefere Einsicht in kausale und funktionale Zusammenhänge, bevor sie sich auf Übungen einlassen kann, oder die innere Erlaubnis, sich der Welt mit neuen Seiten ihrer Persönlichkeit zu zeigen, bevor sie die neu gewonnene Stimmqualität auch im Alltag einsetzt.

Es können unterschiedliche Inhalte vereinbart werden:

- Ein Ziel
- Ein Experiment
- Eine Beobachtung
- Reflexion
- Ursachenforschung
- Erkundung
- Übung
- Veränderung
- ...

Unterschiedliche Regelungsbereiche

- Administrativer Vertrag
- Behandlungsvertrag
- Stundenvertrag
- Momentaner Vertrag
- Vertrag über „Hausaufgaben“
- ...

Vielfalt der Anwendung

Nicht alles ist verhandelbar, aber mehr, als wir oft denken. In der TA wird zwischen Vereinbarungen unterschieden, die sich auf das Ziel/den Zweck des ganzen Prozesses beziehen, und solchen, die das Vorgehen in dieser Stunde oder die Methodenwahl für den nächsten Therapieschritt betreffen. Auch die Beziehung selbst kann Gegenstand der Vereinbarungen sein. Wie viel Nähe oder Distanz, wie viel Mitgefühl oder Sachlichkeit, wie viel Fürsorglichkeit oder Herausforderung möchte jemand haben? Organisatorische Vereinbarungen über Termine, Vergütung, Ausfallgarantien etc. müssen so einvernehmlich getroffen sein, dass sie die inhaltliche Arbeit unterstützen und nicht stören.

Realistisch?

Die TA empfiehlt, genau und unvoreingenommen hinzuschauen. Können die Rahmenbedingungen eingehalten werden? Passen die Ressourcen, die Zeit, die Kraft, die Kompetenz, der Entwicklungsstand etc. zu dem vereinbarten Ziel?

Kann eine alleinstehende Dysphagiepatientin im Pflegeheim die nötigen Übungen wirklich regelmäßig durchführen? Gibt es jemanden, der sie unterstützen könnte? Wenn nicht, was heißt das dann für die Therapie, das Therapieziel? Welche Vereinbarungen sind angesichts progredienter Erkrankungen wie z.B. ALS oder einer progredienten Aphasie sinnvoll? Kann ein Kind, das den ganzen Tag im Kindergarten war, abends um 18:00 Uhr noch von der Therapie profitieren? Hat der Stimmpatient einen geeigneten Ort für sein häusliches Üben? Kann ich

direkt nach dem Hausbesuch im Hospiz eine Kindertherapie unbeschwert durchführen? Ist es sinnvoll, mit einer finanziell sehr schwachen Person das übliche Ausfallhonorar für vergessene Termine zu vereinbaren oder nicht lieber gleich eine an ihre Verhältnisse angepasste Vereinbarung zu treffen?

Der genaue und nicht wertende Blick auf die Realität hilft, umsetzbare Vereinbarungen zu treffen, und schützt beide Seiten vor „Versagen“.

Veränderbar

Zu Beginn der Behandlung werden Vereinbarungen über Ziel, Setting und Vorgehen gemeinsam ausgelotet und getroffen. Schon das ist ein therapeutischer Prozess, der Klärung, Motivation und Verantwortungsübernahme im Sinn des kompetenten Patienten bewirkt. Im Verlauf wirken diese Vereinbarungen als roter Faden, geben Struktur, Halt und Schutz vor unrealistischen Erwartungen. Sie können und müssen aber zugleich flexibel an den gemeinsamen Prozess angepasst werden. Die einmal getroffenen Vereinbarungen gut im Blick zu behalten und gegebenenfalls gemeinsam zu verändern, hält die therapeutische Arbeitsbeziehung offen und lebendig.

Fazit

Die Prinzipien der transaktionsanalytischen Vertragsarbeit zu beherzigen, dient einer den Menschen zugewandten, individuell gestalteten und freiheitlichen Beziehungskultur, ermöglicht eine flexible und passgenaue Kooperation in den unterschiedlichsten Kontexten der Sprachtherapie, erhöht die Wirksamkeit von Therapien und fördert das Wohlergehen im Kontakt.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Gührs, M. & Nowak, C. (2014). *Das konstruktive Gespräch. Ein Leitfaden für Beratung, Unterricht und Mitarbeiterführung mit Konzepten der Transaktionsanalyse*. Meezen: Limmer
- Hennig, G. & Pelz, G. (1997). *Transaktionsanalyse. Lehrbuch für Therapie und Beratung*. Freiburg im Breisgau: Herder
- Stewart, I. & Joines, V. (2000). *Die Transaktionsanalyse. Eine Einführung*. Freiburg im Breisgau: Herder

Links zu KollegInnen mit Kompetenz in Logopädie und Transaktionsanalyse (TA)

- ↳ www.verena-nerz.de
- ↳ <https://logota.de>
- ↳ www.logopaedie-im-heusteigviertel.de



Verena Nerz, Logopädin und Transaktionsanalytikerin, arbeitet seit 20 Jahren als Logopädin, Beraterin und Supervisorin in eigener Praxis in Reutlingen. Sie gibt ihre Erfahrungen in

Seminaren und Workshops weiter. Vor ihrer Selbstständigkeit sammelte sie als Logopädin Erfahrungen an einer neurologischen Rehaklinik, an einer heilpädagogischen Internatsschule in der Schweiz und an einem Sozialpädiatrischen Zentrum.

SUMMARY. The concept of contracting in relationship building in speech and language therapy

Starting from transactional analysis the article describes the use of contracts in order to establish a good cooperation between client and therapist. With reference to autonomy and self-responsibility the author explains how contracts can encourage the clients motivation, help to explore goals and help to agree on the therapy process. The manifold possibilities in the use of contracts for relationship building in speech and language therapy are illustrated by concrete examples.

KEYWORDS: relationship building – transactional analysis – concept of contracting

DOI 10.2443/skv-s-2021-53020210604

KONTAKT

Verena Nerz
Dresdnerplatz 4
72760 Reutlingen
verena.nerz@arcor.de
www.verena-nerz.de